

**Beobachtung eines Weißbrückenspechtes,  
*Dendrocopos leucotos* (BECHST. 1803) in der Mulde-Aue  
bei Möst/Landkreis Bitterfeld**

WOLFHART HAENSCHKE

Mit 1 Tabelle

Am Vormittag des 15.03.1997 beobachtete ich anlässlich einer Wasservogelzählung an der unteren Mulde zwischen Dessau und Niesau einen mir unbekanntem Vertreter der Buntspechte. Der Vogel machte sich an einer Weide (*Salix spec.*) zu schaffen und flog dann zum nahen Waldrand (Forstort Laukenhau). Beim Beobachtungsort handelt es sich um aufgelassene, mit Solitärgehölzen und Gehölzgruppen bestandene Wiesen am Muldeufer etwa 3 km NNO Möst. Meine Frau, die mich begleitete, hielt sich etwas entfernt auf und konnte den Vogel leider nicht sehen. Die Beobachtungsumstände waren gut, der Specht konnte aus weniger als 20 m Entfernung mit einem Fernglas ZEISS-Dekarem 10 x 50 während der kurzen Beobachtungsdauer ausreichend betrachtet werden. Zum Zeitpunkt der Beobachtung war es bedeckt, der Wind wehte mit Stärke 6 aus WzN, die Temperatur lag knapp unter + 10° C. Bereits seit dem 08.03.1997 war es frostfrei, die Tageshöchsttemperaturen lagen meist über + 10° C.

Auch ohne direkte Vergleichsmöglichkeit erschien der Vogel etwas größer als ein Buntspecht, seine Bewegungen wirkten diesem gegenüber bedächtiger. Eine Lautäußerung gab der Vogel nicht von sich. Der Scheitel des beobachteten Spechtes war schwarz gefärbt. Die Kopfseiten- und Halszeichnung ähnelte der des Mittelspechtes, die Ausdehnung des schwarzen Bartstreifens konnte nicht erkannt werden. Unterseitenfärbung und -zeichnung ähnelten ebenfalls der des Mittelspechtes mit kräftiger schwarzer Schaftstreifung der Körperseiten und rosafarbenen Bauch und Unterschwanzdecken. Die schwarze Oberseite war weiß quergestreift, weiße Schulterflecken fehlten, die Bänderung der Flügel war stark ausgeprägt. Das weiße Rückenfeld auf Unterrücken und Bürzel war erst beim Abflug des Vogel deutlich auffällig. Zunächst wusste ich nicht, was für einen Specht ich vor mir hatte. Der Buntspecht hat weiße Schulterflecken, und der Unterschwanz ist kräftig rot gefärbt. Vom Mittelspecht unterschied er sich, außer in der Größe, ebenfalls durch das Fehlen weißer Schulterflecken und den schwarzen Scheitel. Der Kleinspecht ist viel kleiner, der Unterseite fehlt das Rot bzw. Rosa völlig. Zu Hause, nach der Exkursion, brachte ein Blick in einschlägige Bestimmungsbücher, z.B. PETERSON et al. (1985), MAKATSCH (1994) sofort Klarheit, es handelte sich um einen weiblichen Weißbrückenspecht, *Dendrocopos* (Syn. *Picoides*) *leucotos*.

Im Beobachtungsgebiet des Ornithologischen Vereins Dessau (OVD) fehlte bisher ein gesicherter Nachweis des Weißrückenspechtes. Äußerst kritisch steht BORCHERT (1927) der Mitteilung von KRIETSCH gegenüber, wonach dieser Specht regelmäßig bei Vockerode gesehen werde. Laut Protokoll des OVD vom 7.11.1928 liegen Eier in hiesiger Sammlung vor (KRIETSCH), dieser will ihn im Georgengarten bei Dessau-Ziebigk gesehen haben. Über den Verbleib der Eier ist nichts bekannt (HAENSCHKE et al. 1985). BERNDT (1940) beobachtete am 18.06.1938 im Steckbyer Forst („Schutzgebiet Behr“ des Reichsbundes für Vogelschutz) einen höchstens seit zwei (bis drei) Wochen selbständigen Jungvogel des Weißrückenspechtes, der noch nicht weit hergekommen sein konnte. Abgesehen von dieser wahrscheinlichen Brut hat der Weißrückenspecht in der weiteren Umgebung von Dessau den Status eines seltenen Gastes. Die bekanntgegebenen Nachweise sind in der folgenden Tabelle aufgeführt.

Datum	Beobachtung	Örtlichkeit	Beobachter
vor 1826	1	„hiesige Gegend“	NAUMANN in HENNICKE (1901)
18.06.1938	1 Jungvogel	„Schutzgebiet Behr“ Steckby	BERNDT (1940)
17.10.1956	1 Männchen	Nähe Goldberger See/NSG „Steckby-Lödderitzer Forst“	ROCHLITZER in ROCHLITZER & Mitarbeiter (1993)
28.02.1960	1 Männchen	Cösitzer Park	DIESSNER in ROCHLITZER & Mitarbeiter (1993)
07.02.1985	1 Männchen	Nähe Schmiedesee/NSG „Steckby-Lödderitzer Forst“	ROCHLITZER in ROCHLITZER & Mitarbeiter (1993)
15.04.1986	1 Weibchen	Wolfener Busch	RATHAI in KUHLLIG & RICHTER (1998)

Anmerkung: Die Mitteilung 17.10.1965 (ROCHLITZER & KÜHNEL 1979 sowie BRIESEMEISTER et al. 1988) beruht auf einem Druckfehler und bezieht sich auf die Beobachtung vom 17.10.1956.

Mit Ausnahme der Beobachtung von Cösitz, die in einem alten Gutsark in der Fuhrneue erfolgte, gelangen alle weiteren Nachweise in den Auenwäldern an Elbe und Mulde, mind. drei davon im Steckby-Lödderitzer Forst. Zeitlich fügt sich die Feststellung vom 15.03.1997 in die bisherigen Beobachtungen ein.

Der Weißrückenspecht ist Stand- und Strichvogel. Nach NAUMANN (HENNICKE 1901) streicht er besonders im Spätherbst und Winter, wo er sich sehr zutraulich zeigt. Sibirische und russische Weißrückenspechte führen winterliche Wanderbewegungen begrenzten Umfangs aus (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1994). Vor allem in Invasionsjahren des Buntspechtes erscheinen auch einzelne wandernde Weißrückenspechte im Ost- und Nordseeraum. Nach SCHERZINGER (1982) streunen Einzelvögel weit umher und tauchen dann auch in geeigneten, sonst aber nicht bewohnten Biotopen auf. Auch besucht er regelmäßig Futterplätze für Singvögel in den Hausgärten, so dass Winterbeobachtungen auch in tieferen Lagen erfolgen. Während die Art zur Brutzeit im Bayerischen Wald sehr zurückgezogen lebt und eine große

Scheu zeigt, die Fluchtdistanz beträgt rund 80 bis 100 m, gelangen im Spätwinter Annäherungen bis auf 10 und 15 m. In Deutschland brüten Weißrückenspechte nur in zwei isolierten Populationen im Bayerischen Wald und in den Alpen, der Bestand wird auf 200 Brutpaare geschätzt (RHEINWALD 1993). Die gegenwärtige mitteleuropäische Verbreitung bildet nach Ansicht von SCHERZINGER (1982) ein gutes Abbild der Verteilung naturnaher Mischwaldbestände und kann nur als in Einzelvorkommen zersplitterter Rest ehemaliger Populationen interpretiert werden. Die wahrscheinliche Brut im Steckbyer Forst 1938 deutet BERNDT (1940) als südwestlichen Vorposten des großen nordosteuropäischen Verbreitungsgebietes. Bei der Beobachtung des Weißrückenspechtes am 15.03.1997 erscheint ein Verstreichen aus den süd- bzw. südostdeutschen Brutgebieten eher unwahrscheinlich. Es könnte sich um einen nordosteuropäischen Brutvogel auf dem Heimzug gehandelt haben. Im Bereich des Biosphärenreservates „Mittlere Elbe“ wird auf den Weißrückenspecht weiter zu achten sein.

## Literatur

- BERNDT, R. (1940): Sommervorkommen eines jungen Weissrückenspechtes, *Dryobates L. leucotos* (BECHST.), im Mittelbegebiet. - Ornithologische Monatsberichte **48**: 83 - 84.
- BORCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. - Magdeburg.
- BRIESEMEISTER, E.; STEIN, H. & SEELIG, K.-J. (1988): Avifaunistische Übersicht über die Nonpasseriformes (Teil 2) für das Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises „Mittelbe-Börde“. - Magdeburg.
- GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. N. & BAUER, K. M. (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band **9**. - 2., durchgesehene Auflage, Wiesbaden.
- HAENSCHKE, W.; HAMPE, H.; SCHUBERT, P. & SCHWARZE, E. (1985): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung, 2. Teil. - Naturw. Beiträge Museum Dessau, Sonderheft.
- HENNICKE, C. R. (1901): NAUMANN, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, **IV**. Band. - Gera-Untermhaus.
- KUHLIG, A. & RICHTER, M. (1998): Die Vogelwelt des Landkreises Bitterfeld. - Bitterfelder Heimatblätter, Sonderheft.
- MAKATSCH, W. (1981): Verzeichnis der Vögel der Deutschen Demokratischen Republik. - Leipzig/Radebeul.
- (1994): Die Vögel Europas. - 7. Auflage, Radebeul.
- PETERSON, R.; MOUNTFORT G. & HOLLOWAY, P. A. D. (1985): Die Vögel Europas. - 14., verbesserte Auflage, Hamburg und Berlin.
- RHEINWALD, G. (1993): Atlas der Verbreitung und Häufigkeit der Brutvögel Deutschlands. - Schriftenreihe des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten Nr. 12, Bonn.

- ROCHLITZER, R. & KÜHNEL, H. (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. - NAUMANN-Museum Köthen.
- ROCHLITZER, R. & Mitarbeiter (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. - 3., geänderte und erweiterte Auflage, NAUMANN-Museum Köthen.
- SCHERZINGER, W. (1982): Die Spechte im Nationalpark Bayerischer Wald. - Nationalpark Bayerischer Wald, H. 9, Schriftenreihe des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.
- STEFFENS, R.; SAEMANN, D. & GRÖSSLER, K. (1998): Die Vogelwelt Sachsens. - Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.
- SVENSSON, L.; GRANT, P. J.; MULLARNEY, K. & ZETTERSTRÖM, D. (1999): Der neue Kosmos-Vogelführer. - Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:

Wolfhart Haenschke  
Holunderweg 5  
D-06849 Dessau